

OSTERHOLZER KREISBLATT

TAGESZEITUNG FÜR OSTERHOLZ-SCHARMBECK · RITTERHUDE
HAGEN · HAMBERGEN · BEVERSTEDT · GNARRENBURG

DONNERSTAG, 14. NOVEMBER 2024 | NR. 266 | REGIONAL AUSGABE

Schüler helfen Partnerschule in Valencia

Ritterhuder wollen mit Geld- und Sachspenden Opfer der Flut in Spanien unterstützen



Durch die Flutkatastrophe haben unzählige Menschen in der Region Valencia alles verloren. Schüler der Haupt- und Realschule Ritterhude, ihre Familien und Lehrer sammeln Spenden, um ihrer Partnerschule zu helfen. FOTO: MANU FERNANDEZ/DPA

VON BRIGITTE LANGE

Ritterhude/Valencia. Zerstörte Brücken und Straßen. Autos, die zu tödlichen Blechlawine zusammengeschoben sind. Tiefgaragen, die unter Wasser stehen. Menschen, die mit Schippen und Holzbrettern versuchen, den Schlamm aus ihren Häusern und Straßen zu bekommen, die um ihre Angehörigen bangen: Die Bilder von der Flutkatastrophe in der spanischen Provinz Valencia sind um die Welt gegangen. Auch Daniela Funck hat sie gesehen und ist zur Tat geschritten. Die Ritterhuder Haupt- und Realschullehrerin hat eine Co-Funding-Aktion gestartet, um Spenden für die Ritterhuder Partnerschule La Comarcal in Valencia zu sammeln. Sie und ihre Mitstreiter wollen den Schülern und Lehrern, die dort leben und alles binnen weniger Stunden in den Fluten und Schlammmassen verloren haben, helfen.

„Ich habe erst am Tag danach davon erfahren; als die ersten Nachrichten gesendet wurden“, sagt Daniela Funck. Fassungslos habe sie die Berichterstattung verfolgt und sofort ihre Freunde in der betroffenen Region angeschrieben. Zum Glück hätten alle geantwortet. Dabei erfuhr sie, dass La Comarcal, die Partnerschule der Haupt- und Realschule Ritterhude, rein baulich von der Katastrophe verschont geblieben ist. „Sie liegt höher“, sagt Funck. Das Wasser sei an ihr vorbeige-

rauscht. Aber die Schüler und deren Familien sowie Lehrer lebten in den Siedlungen unterhalb von La Comarcal. Sie hätten die Zerstörungskraft der Wassermassen voll abbekommen. Die materiellen Verluste seien hoch. Einige hätten auch Angehörige und Freunde verloren. „Ich weiß von mindestens zwei Lehrerkollegen, die Familienmitglieder vermissen.“

Hilfsaktionen laufen

Seit 2005 engagiert sich Daniela Funck in dem Partnerschaftsprojekt. Als sie vor wenigen Jahren nach Ritterhude wechselte, habe sie in Rücksprache mit Schulleiter Ralf Willert die Kontakte mitgebracht und die Partnerschaft weitergeführt. Zweimal seien die Schüler der Ritterhuder Spanisch-AG zu Besuch in Valencia gewesen. Schüler von dort reisten wiederum an die Hamme. Für 2025 war eine dritte Fahrt nach Valencia geplant.

Die Lehrerin steht seit dem ersten Tag in ständigem Kontakt mit ihren Freunden. „Die Lage dort ist dramatisch“, sagt sie. Ihr wurde erzählt, dass die Menschen in Valencia fünf Minuten bevor das Wasser kam, gewarnt worden seien. Die Warnung habe sie unter anderem dazu aufgefordert, wichtige Papiere in die oberen Stockwerke zu bringen und Autos aus den Tiefgaragen zu holen. Nach der Sturmflut rieche die Luft nun nach Verwesung, das Wasser sei kontaminiert, es

gebe keinen Strom. Essen und Trinken bekämen sie durch Hilfslieferungen. Gekocht werde auf offenem Feuer in den Straßen. Inzwischen würden täglich 10.000 Helfer mit Bussen in die Region gefahren. Diese Art von Hilfe könne sie von Ritterhude aus nicht leisten, sagt Funck. Aber es gebe andere Möglichkeiten.

„Ich habe keine Sekunde gezögert, zu helfen, als sie zu mir kam“, sagt Schulleiter Ralf Willert. Die Flutkatastrophe habe ihn besonders betroffen gemacht, weil er einen persönlichen Bezug zu der Region habe. „Das ist dann noch etwas anderes“, meint er. Er habe Valencia besucht, habe mit den Menschen dort gesprochen und mit ihnen und den Schülern der Spanisch-AG gefeiert. Die Fernsehbilder zeigten Orte, an denen er selbst gewesen war. Etwa die Halle, in der sie gemeinsam gefeiert hatten. Die habe komplett unter Wasser gestanden. Auch deshalb seien sie – Schüler, Eltern und Lehrer – mit besonderem Engagement dabei.

Das Co-Funding sei eines von vielen Projekten, sagt Daniela Funck. Das so gesammelte Geld gehe direkt an die Schule, die vor Ort entscheiden werde, welche Schüler und Lehrer am dringendsten finanziell unterstützt werden müssten. „Außerdem sammeln wir Sachspenden; sie haben ja alles verloren.“ Von Kleidung bis zu Matratzen und Elektrogeräten – „alles, was gut ist, bringen

wir in die Region.“ Ein Vater habe sich bereit erklärt, zu fahren. Außerdem schreibe sie gerade Logistikunternehmen an, frage, ob sie bei Transporten in die Region, Sachspenden mitnehmen könnten. Funck verspricht: „Wir werden die Sachen auf jeden Fall nach Valencia bekommen.“

Mithilfe eines weiteren Vaters planen die Spanisch-AG-Schüler des neunten und zehnten Jahrgangs der Haupt- und Realschule einen spanischen Abend mit Tapas und Paella. Das Geld, das sie dabei einnehmen, gehe ebenfalls auf das Spendenkonto. Es sei aber keine öffentliche Veranstaltung, erklärt Daniela Funck. Das würde ihre Möglichkeiten sprengen. So viele Gerichte könnten sie nicht kochen. Mithilfe von Kuchenverkäufen sollte weiteres Geld zusammenkommen. Eine Straßensammlung sei ebenfalls geplant, bemerkt Ralf Willert. Zurzeit würden sie dafür die Ausweise und Sammelbüchsen für die Schüler organisieren. Und es kämen ständig neue Ideen hinzu, wie sie Geld für ihre Freunde und Bekannten in Valencia sammeln könnten.

Die Co-Funding-Aktion von Daniela Funck für die Ritterhuder Partnerschule La Comarcal in Valencia ist online auf der Seite www.gofundme.com und dem Titel „Spenden für die Flutopfer unserer Partnerschule bei Valencia“ zu finden.

Polizei durchsucht Wohnungen

Bremen/Osterholz/Verden. Ein „Schlag gegen Trickbetrüger“ ist Polizei und Staatsanwaltschaft am Mittwochmorgen in Bremen und umzu gelungen. Wie eine Polizeisprecherin mitteilt, seien bei Durchsuchungen vier Tatverdächtige festgenommen worden. Sie stehen im Verdacht, über Monate eine Vielzahl von Straftaten zum Nachteil älterer Menschen begangen zu haben. Dabei sollen sie sich als falsche Polizeibeamte ausgegeben und hohen Schaden verursacht haben. Erst kürzlich waren entsprechende Fälle in der Region publik geworden.

Der Sprecherin zufolge durchsuchten Vertreter der Staatsanwaltschaft Bremen und Polizisten aus Bremen und Niedersachsen unter Beteiligung von Spezialeinsatzkräften sechs Objekte in Bremen sowie in den Landkreisen Osterholz und Verden. Nähere Angaben zu den Örtlichkeiten machte die Sprecherin auf Nachfrage nicht, um etwaige „Folgebmaßnahmen“ nicht zu gefährden.

Nach den vier Festnahmen am Mittwoch habe ein Amtsgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft drei Haftbefehle erlassen, der vierte Mann sei vorläufig festgenommen worden. Unter anderem wurden eine Schusswaffe, Schreckschusswaffen, Mobiltelefone sowie Bargeld beschlagnahmt. FEA

POLIZEI SUCHT JUGENDLICHE

Böllern gegen Automaten

Schwanewede. Zwei Jugendliche haben es am Dienstagabend an der Hannoverschen Straße in Schwanewede auf einen Kaugummi-automaten abgesehen. Nach Angaben der Polizei haben sie gegen 18.20 Uhr mit Feuerwerkskörpern versucht, das Gerät zu sprengen. Bei ihrer Flucht auf einem E-Scooter wurden die Täter von einem Zeugen auf der Posener Straße bemerkt. Einer war demnach männlich, hatte dunkle Haare und trug eine schwarze Jacke. Die zweite Person hatte blonde Haare. Ob sie aus dem Automaten etwas entwendet konnten, ist noch unbekannt. Hinweise nimmt die Polizei unter 04292/811740 entgegen. BJ

APPELL AN LANDESREGIERUNG

Miesner gegen Klinikreform

Landkreis Osterholz. Die Krankenhausreform hat den Bundestag bereits vor dem Bruch der Ampelkoalition passiert; nun kann sie nur noch im Bundesrat aufgehoben werden und genau darauf setzt auch der CDU-Landtagsabgeordnete Axel Miesner. Wie zuvor schon sein Parteifreund Andreas Mattfeldt (wir berichteten) appelliert nun auch Miesner an die Landesregierung, dem Gesetz in der Länderkammer am Freitag, 22. November, nicht zuzustimmen und stattdessen den Vermittlungsausschuss anzurufen. Besonders bemängelt der Landespolitiker aus Worpphausen das Fehlen einer Übergangslösung, bis die Reform ab 2027 greift. Eine auskömmliche Klinikfinanzierung sei schon jetzt überfällig, so Miesner in einer Presseerklärung. BKO

AUSSTELLUNG IM BBS-FOYER

Infos über häusliche Gewalt

Landkreis Osterholz. Die Wanderausstellung „Herz-Schlag – Wenn aus Liebe Gewalt wird“ macht vom Montag bis Freitag, 18. bis 22. November, im Foyer der Berufsbildenden Schulen (BBS) Am Osterholze Station. Sie informiert in Wort und Bild über das Thema (Ex-)Partnerschaftsgewalt und zeigt Unterstützungsmöglichkeiten auf. Eröffnet wird die Ausstellung am Montag um 12 Uhr. In den Landkreis geholt wurde sie von den Gleichstellungsbeauftragten und den BBS. Konzipiert wurde die Schau vom Landeskriminalamt und den Landesschulämtern. Informationen im Internet unter <https://herzschlagkampagne.de>. BKO

OHLENSTEDT UND GARLSTEDT

Kurzfristige Sperrungen

Ohlenstedt/Garlstedt. In Ohlenstedt und in Garlstedt werden an diesem Donnerstag, 14. November, kurzfristig zwei Straßen gesperrt. Betroffen sind die Straßen Vorwölde in Ohlenstedt und Buggelhorn in Garlstedt. Wie Lisanne Matthiesen von der Stadt Osterholz-Scharmbeck mitteilt, ist die Sperrung in Ohlenstedt in der Zeit von etwa 7 Uhr bis circa 12 Uhr angesetzt. In Garlstedt soll die Sperrung von etwa 12 Uhr bis gegen 18 Uhr dauern. Kurzfristige Änderungen aufgrund der Witterung oder des Baufortschrittes sein möglich, so Matthiesen weiter. CVA

BUND lehnt Nutzung von Laubsaugern ab

Warum Anwohner bei der Beseitigung von Blättern besser zu Harke und Rechen greifen sollten

VON BJÖRN JOSTEN

Landkreis Osterholz. Kaum fällt das Herbstlaub, lärmten an Straßen, in Parks und Gärten wieder die Laubsauger und Laubbläser. So mancher Kampf gegen Blätter und Wind ist zu beobachten. Doch die Geräte sind nicht nur laut, sondern auch schädlich für Umwelt und Gesundheit. Der BUND weist darauf hin, dass diese Gartengeräte den Naturhaushalt empfindlich stören. Zudem können sich Lärm und Schadstoffe negativ auf die eigene Gesundheit auswirken. Deshalb appelliert der BUND an Bürgerinnen und Bürger sowie an Städte und Gemeinden, diese Geräte nicht mehr zu verwenden. Stattdessen sollte das Laub unter Büschen und auf Beeten liegen bleiben, und, wo nötig, Harke und Rechen zur Laubbeseitigung eingesetzt werden.

„Die Bodenbiologie wird durch diese Geräte massiv beeinträchtigt“, warnt Bernd Quellmalz, BUND-Regionalgeschäftsführer Weser-Elbe. „Die lauten Ordnungshalter saugen mit den welken Blättern auch Kleintiere wie Spinnen, Würmer, Insekten und Amphibien auf, häckseln und töten sie dabei. Außerdem zerstören sie Pflanzensamen.“ Da die abgesaugten oder mit einer Luftgeschwindigkeit von bis zu 220 Stundenkilo-



FOTO: MARCUS BRANDT/DPA

Laubbläser können für Natur und Umwelt problematisch sein.

metern weggeblasenen Blätter und Äste nicht mehr auf dem Boden verrotten, werde außerdem die Humus- und Nährstoffbildung behindert. „Die am Boden lebenden Kleintiere wie Würmer, Insekten, Spinnen und Kleinsäuger verlieren Nahrung und Lebensraum, und der Boden wird der Deckschicht beraubt, die ihn vor Austrocknung und bei extremer Kälte schützt“, so Quellmalz.

Selbstverständlich müsse aus Sicherheitsgründen das Laub von Gehwegen und Straßen entfernt werden. Und auch auf Rasenflächen ist die Laubbeseitigung sinnvoll, um den Rasen nicht zu beschädigen. „Ich beobachte aber immer wieder, dass Beete, aber auch Bereiche unter Büschen geradezu klinisch rein gepustet werden“, bedauert Quellmalz. „Angesichts der damit einhergehen-

den Schäden ist das schlicht und ergreifend überflüssig.“

Die Geräte verursachen nach Aussage des BUND darüber hinaus einen Lärm von über 100 Dezibel – vergleichbar mit einem Presslufthammer. „Das schädigt nicht nur die Gesundheit der Benutzer selbst, sondern auch die anderer Anwohner. Denn schon ab einem Lärmpegel von 85 Dezibel kann es bei Dauerbelastungen zu Hörschäden kommen.“ Laubsauger und -bläser, die von einem Verbrennungsmotor angetrieben werden, stoßen darüber hinaus gesundheitsschädliche Abgase wie Kohlenwasserstoffe, Stickoxide und Kohlenmonoxid aus.

Der BUND empfiehlt daher, bei der Laubbeseitigung zu Rechen und Harke zu greifen, die ganz ohne schädliche Emissionen auskommen. „Das welke Laub sollte am besten auf Beete und unter Gehölze verteilt werden“, gibt der Biologe einen Tipp. „Dort verrottet es langsam und schützt sowohl den Boden als auch Kleintiere. Dort kann es dann später als natürlicher Dünger in den Boden eingearbeitet werden.“ Dass es auch ohne Laubsauger und Laubbläser geht, zeigt übrigens die österreichische Stadt Graz in der Steiermark: Sie hat bereits zum 1. Oktober 2014 die Nutzung von Laubsaugern und Laubbläsern verboten.